

aus dem litterarischen Flachlande des Jahrhunderts sich erhebende Zeit Hebbels, Otto Ludwigs und Kellers (das silberne Zeitalter unserer Litteratur) bis zum Naturalismus Ibsens und Hauptmanns und weiter zur symbolisch-romantischen Uebergangszeit der Gegenwart, die uns neue Wandlungen, und hoffen wir es, schliesslich auch neue Gipfelungen bringen wird.

Die ruhige und objektive Beurteilung der litterarischen Strömungen unserer Zeit behagte natürlich dem tyrannischen Parteigeist der beiden feindlichen Lager hüben und drüben gleich wenig und wurde deshalb von der ganzen eingeschworenen Phalanx der Parteiorgane mit eisigem Stillschweigen empfangen. Und gerade deshalb verdient das vortrefflich geschriebene, an neuen Gesichtspunkten, an Ernst und Wärme so reiche Buch allen, die das egoistische Parteigetriebe der litterarischen Cliques der Hauptstadt anekelt, um so mehr empfohlen zu werden; es wird ihnen vornehmen Genuss und sachlichen Gewinn bringen.

Königsberger Hartung'sche Zeitung:

Es ist keine gewöhnliche, ästhetische Litteraturgeschichte, die Lublinski in seinem nunmehr abgeschlossen vorliegenden Werke zu geben sucht. „Mein Werk ist der erste Versuch einer soziologischen Litteraturgeschichte,“ sagt der Verfasser, und wenn man auch diese absolute Originalität nicht anerkennen kann, so tritt man doch einem solchen Versuche aus der Feder Lublinskis mit regem Interesse entgegen. Seine Eigenschaften mussten Interesse für seine umfangreiche Litteraturgeschichte wecken, von der zwei Bände, von Schillers Tode bis auf Heine reichend, schon längere Zeit vorliegen; die beiden Schlussbände führen die Darstellung bis auf die neueste Zeit und an die Jahrhundertwende fort. Was an dem Gesamtwerke jetzt in die Augen fällt, das ist die Einheitlichkeit der Gesichtspunkte, aus welchen Lublinski die litterarische Bewegung beobachtet hat, eine Einheitlichkeit, die manchmal zwar zur Starrheit wird, immer aber durch die logische Konsequenz imponiert. Wir wünschen dem Werke einen recht weiten Leserkreis und recht viel Opposition, welche manches in diesem ersten Versuche noch Unklare klären wird, — was sicher auch im Sinne des Autors gesprochen ist; des lebhaften Beifalls dafür, was es Gutes bringt, kann er ohnehin sicher sein.

Das Litterarische Echo:

Das Werk „Litteratur und Gesellschaft“ liegt nunmehr abgeschlossen vor. Das Bestreben, einer Persönlichkeit allseitig gerecht zu werden, zeichnet Lublinskis Darstellung ebenso aus, wie die Wärme, mit der er offen für das eintritt, was ihn zur Bewunderung mit fortreisst . . .

Litterarisches Centralblatt:

Ausgezeichnet ist das in eben dieser Beziehung über Börne und Bismarck Erwähnte; überhaupt gehört die Charakteristik des Letztgenannten zu den Glanzpunkten des Buches. Die Darstellung ist auch in den beiden letzten Bänden frisch und gewandt . . .

Berliner Tageblatt:

In klarer, lichtvoller, lebhaft bewegter Weise führt uns Lublinski in die litterarische Bewegung des 19. Jahrhunderts ein — Besonders gelungen unter anderem ist die Charakterisierung von Heine als Stimmungspoet . . .

Neues Wiener Abendblatt:

Wir folgen in unserer Betrachtung dem vortrefflichen Werke von S. Lublinski, Litteratur und Gesellschaft, der den gewaltigen Stoff in vier Bänden verarbeitet und zwar in völlig populärer Fassung; das ist eine eminente Leistung . . .

Stimmen der Gegenwart:

Lublinski hat hier ein im besten Sinne populäres Werk geschaffen, das ebenso geschickt angelegt, wie geistreich durchgeführt ist — Ein kluges Werk, von einem Menschen mit weitem Blick und klarem Kopf geschrieben. Möge es viele Leser finden . . .

— — — — —

Ich empfehle das Werk denjenigen Herren Kollegen, welche gleich mir eine kleine Bibliothek ihr eigen nennen und ergänzen, zur eigenen Anschaffung und Lektüre angelegentlichst und offeriere zu diesem Zweck

ein Exemplar mit 50% (Einband 1 Mk. 50 Pfg. netto)

und bitte behufs Bestellungen sich der Verlangzetteln dieser Nummer zu bedienen.

Berlin W., im Februar 1901.
Steinmetzstrasse 78.

Hochnachtungsvoll

Siegfried Cronbach.